

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Botenlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Altdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:

Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd:

„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechenkunft.

Redaktion und Expedition:

Mudenzstr. 1, Telefon Nr. 9

Die beiden letzten Tagesberichte

Großes Hauptquartier, 15. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Steenstraate am Oprekanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien—Opren griffen wir weiter an und machten Fortschritte; 3 englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der bei dem 22. April bei Opren von uns gemachten unermundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:
Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten dort nicht. An der Poretthöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsvorstöße niedergehalten. Ein Angriff südlich des Höhenzuges, der bis in unsere Hände gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Klammung von Carency und des Westteils von Klein ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Geschützminenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailla, östlich der Maas, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unermundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esen—Piercy wurden abgewiesen. Im Priersterwalde hatten wir uns im Morgengrauen durch einen Beschuss in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolg des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, über den Vormarsch starker russischer Kräfte bei Smolensk zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südlich des Njemen eifrig Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit dieser besteht noch nicht. — Bei Augustow und Kalmarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In dem Raume südlich der unteren Bilsa bis zur Weichsel sehen die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestärkt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Opren greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen abgeschlagen wurde. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Poretthöhentrüdens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen bei der Poretthöhe, sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördl. von Viller-sur-Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur im Westrande des Priersterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Östlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend Sjanle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort

in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugnemy mußte eine kleinere Abteilung von uns starken russischen Kräften weichen; sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Kitogolo wurden die Russen unter Verlusten von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Bilsa und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südlich Przemyśl)—Strzyslan befinden die verbündeten Armeen sich in weiterem Vormarsch. Am unteren San von Przemyśl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

„Nach einem Feldzug von neun Monaten, wovon sieben in Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — besser erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste besetzt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Vorschlagen geben.“

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen, oder einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Hestigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen

wird. So muß denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordern. — Der Kommandierende General des 33. Armeekorps, gen. Petain. Der Chef des Generalstabs (Name unleserlich).

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichische Tagesberichte.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart: 15. Mai 1915. Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe Miasto, an der Bilsa bis südlich des Njestr, in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor.

Am San sind Rudnik und Lezajst von unseren Jaroslaw von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Starn Sambor und Borslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Linzingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Komolowa hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in zähem Ausstarren alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 16. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Den 16. Mai 1915 mittags: In Rußisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Bilsa, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgedrungen.

An der San-Strede Rudnik-Przemyśl wurden die russische Nachhut vom westlichen Flußufer zurückgeworfen, hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgebrungenen Armeen setzen ihre Vorrückung fort.

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Der Steuermann zog die Hände aus den Ähren und klopfte dem Alten aufs Knie. „Lies, riet er vorsichtig, „erzähl die Geschichte nicht etwa meinem Kapitän; der läßt seinen Kopf jetzt ohnehin genug hängen. Ich gab was drum, wenn ich den Mann wieder lachen höre, aber seit dem Prozeß, wo sie ihn zu zwei Jahren Festung verurteilt haben, ist er wie versteinert.“

Zwei Jahre brummen wegen die verurteilte Schieberei mit dem Obersten, ein Leben viel.“ urteilte Euler kopfnickend, „aber das ist nicht allein, worüber er so eian wetterndes Gesicht züht. Komm her. Bars, ich will dich sagen.“ Damit legte der Werkmeister seinen Arm um den Nacken des Jüngers und warnte ihn in die Ohren: „Süßst du, der Prozeß ist es nicht, aber mit die beiden Schiffe hier steht es nicht richtig. Die verfluchten Jagenhören haben sich zu viel in die Tische gehakt, als der Herr krank lag, und da is nu alles Stückwerk. Um heute Mittag kommen all die Herzen vom Marine-Ministerium, und da kanns bereits einen Spektakel geben. — Pfui!“ unterbrach er sich plötzlich und hielt dem anderen den Mund zu, „halt's Maul und sag kein Wort, da kommt er gerade aus das Haus.“

Ehe noch der alte Euler von seinem erhabenen Platz herunterspringen konnte, bog die hohe Gestalt des Kapitans bereits um die Schiffe herum und näherte sich den beiden Wälbenden.

tiefer furchte, und er oft sorgenvoll den Kopf schüttelte. Endlich wandte er sich zu seinen Beamten und legte flüchtig die Hand an die Kapitänsmütze:

„Schicken Sie in einer Stunde unsere beiden Equipagen zur Bahn“, befahl er dem Steuermann kurz, „in der eleganten fährt der Regierungsrat, in der anderen seine Marineoffiziere. Sämtliche Arbeiter sollen sich unterdessen vor der Schmiede sammeln, und sobald die Erzelenz in den Hof fährt, wird dreimal hurra gerufen! Verstanden Bars?“

„Befehl, Kapitän.“

„Sie Euler, lassen sofort sämtliche Fahnen aufziehen und schicken noch einmal einen fischen Mann in die Stadt, damit die Musikkapelle zur Zeit anläßt. — Halt, noch eins. In dem Augenblick, wenn der Regierungsrat in das erste Schiff hinaufsteigt, werden beide Kanonen gelöst. Alles klar, Euler?“

„Klar, Herr Baron.“

„Dann auf eure Posten, Leute!“ befahl Holstein und winkte mit der Hand. „Wenn alles glatt geht, feiern morgen sämtliche Werkstätten. Jeder Arbeiter erhält dann fünf, die Obermeister zehn Taler. Allons!“

Die beiden Männer eilten fort.

„Es wird glatt gehen“, murmelte der Steuermann vor sich hin, „was sich mein Kapitän so steif vornimmt, das geht er durch!“

„Ich wills wünschen“, leuchtete Euler während des Laufens zur Antwort, „Aber mich is es schon wieder so, as wenn ich das verdammte Singen aus den Schiffen höre.“

Unterdessen war der Kapitän an den Fluß herangeschritten, der dicht neben der Werft dem Meere zustrebte, und beschäftigte den eisernen Stapel, auf welchem die Schiffe ins Wasser gleiten sollten.

hatte, lehnte er sich wie erschöpft an einen Pfosten und nahm die Mütze ab.

Zu seinen Füßen floss der Strom gurgelnd und murmelnd vorbei, und Holstein schaute zerstreut den Holzstücken nach, welche die Flut in totem Wirbel an ihm vorübertrieb. „Die kleinen Späne“ dachte er, „schwimmen jetzt ins Meer, von dort werden sie weiter verschlagen, wie Wind und wellen gelaunt sind. Was bin ich besser daran? Werde ich nicht auch herumgewirbelt ins Planlose hinein?“

Er preßte erschrocken die Fäuste zusammen.

Ertappt er sich nicht wieder dabei, wie er sehnsüchtig den Fluß aufwärts spähte, als könnte der ihm ein klares, herrliches Weib mit tiefen, leuchtenden Augen in einem Rahn entgegenführen? — Hatte ihn dieser Gedanke überhaupt in den acht Tagen verlassen, seit er von Marie getrennt war? Jede Sekunde hatte ihn ihr Bild umschwebt, durch alles Gedröhn seiner Schmieden hatte er ihre Stimme gehört. Sie stand neben ihm bei der Arbeit, sie trocknete dem Erschöpften die feuchte Stirn, sie flüsterte ihm Ratschläge zu, wenn er aufbrausen wollte, stand und wandelte mit ihm, begleitete ihn in seine Träume.

Hatte er sich jemals in gleichem Maße nach Solvia, der stolzen Aristokratentochter, gesehnt?

Zähneknirschend gestand sich der Kapitän, erst jetzt die einzige große, erhabene Liebe, die er niemals befriedigen konnte, und die ihn widerstandslos mit sich fort riß, wie dort der geringe Strom die treibenden Späne.

Und die toten Gedanken nahmen kein Ende, höhnten und reizten ihn und wichen selbst jetzt nicht, wo dreiviertel seines Vermögens auf dem Spiele standen.

„Was wird der Schluß sein?“ murmelte er trübe vor sich hin.

Da schlug ihn jemand leicht auf die Achsel.

Hinter ihm stand der Doktor und streckte dem Freunde herzlich die Hand entgegen: „Ich wollte nur einmal kurz bei dir vorsprechen, weil du dich gar nicht mehr bei mir blicken läßt. Du grämst dich doch nicht etwa wegen der zwei Jahre Festung?“

Als der Kapitän den treuen, erprobten Freund erblickte, fiel er dem Erstaunten wortlos um den Hals und preßte ihn an sich. „Ally“, sagte er hastig, als er ihn freigegeben hatte, „du bleibst heute während des Trubels an meiner Seite. Nein, kein Wort, mein Junge. Das gehört auch zum ärztlichen Beruf. Mir ist es jetzt ohnehin auf der weiten Werft bedrückend einsam.“ Und während er den Doktor mit sich fort zog, sprach er aufgeregt weiter:

„Ob ich über die sogenannte Festungsstrafe gelührend zerknirscht bin, willst du wissen? Nun, ich müßte lügen, wenn ich hier erklären würde, daß ich mich mit Vergnügen so lange von hier fern halten lasse. Zwei Jahre! Es ist eine mächtige Spanne Zeit. So mancher ist unterdes gestorben und verdrorben.“

Plötzlich blickte der Arzt zu dem Freunde hinüber. Solche trüben Worte aus dem Munde des Kapitans klangen ihm fremd.

„Hast du dich nicht an den König mit einem Gnabengesuch gewandt?“ fragte er endlich sticheltend.

„Nein, mein Sohn“, lächelte Holstein flüchtig, „dies'n Scherz habe ich mir nicht erlaubt, denn mein Gesuch würde gar nicht zu ihm gedrungen sein. Ein elender Krämer, der einen waschechten Obersten erschossen, soll derartige Anstrengungen auch nicht machen! Ich habe übrigens Ahnung, als sollte mir mein törichtes Bestreben, „auch“ eine Ehre zu haben, teuer zu stehen kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Maglere zerstreut, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Südostgalizien wurden nördlich Kolo-mea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entzogen. Weiter pruthwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen gestern weder zur See noch zu Lande eine wichtige Handlung. Vorgestern feuerten einige feindliche Panzer erfolglos auf unsere vorgeschobenen Batterien. Die feindlichen Lager und Stellungen bei Sedd ul Bahr die Panzer „Majestic“ und „Albion“ in wurden wirksam beschossen. Später versuchten die Meerenge einzudringen, wurden aber durch unser Feuer verjagt. Auf den anderen Kriegsschiffen keine Veränderung.

Konstantinopel, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Von dem Privatkorrespondenten des W. B. wird gemeldet: Unsere Flieger bewarfen am 13. Mai die englischen Truppen bei Sedd ul Bahr mit Bomben. Der Erfolg war deutlich sichtbar. Die feindliche Flotte ist seit Torpedierung eines feindlichen Linien-schiffes erheblich abgerückt.

Bereiteter Landungsversuch.

Berlin, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Nach der „S. Z.“ wird dem „Pester Lloyd“ aus Auidros auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Rum Kaleh endgültig zurückgeschlagen und bei Sedd ul Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt, nur noch der rechte Flügel hält eine feste Höhe ganz nahe an der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 30 000 Mann.

Die „Emden“-Helden.

Konstantinopel, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Überlebenden der „Emden“ sind unter Führung des Kapitänleutnants Müde in Aleppo eingetroffen. Die Bevölkerung der reichsbesagten Stadt bereitete ihnen einen begeisterten Empfang.

Ein „Erfolg“ der franz. Flotte.

Berlin, 15. Mai. (W. B. Nichtamt.) Am 13. Mai erschien der französische Kreuzer „D'Estrees“ vor Alexandrette und stellte den dortigen deutschen Konsul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Himmelfahrtstages auf dem Konsulatsgebäude wehende deutsche Flagge niederzuholen, oder die Beschießung des Konsulats zu gewärtigen. Der

Konsul entließ den Parlamentär ohne Antwort. Der nun einsetzenden Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Opfer. Die Besatzung des nur 500 Meter abliegenden Kreuzers begrüßte den erstaunlichen Erfolg mit stürmischem Siegesjubel. So hat nun auch die französische Flotte mit Heldenmut ihren ersten Schlag gegen den Bestand des deutschen Reiches geführt. Sie kann diesen Erfolg mit Stolz in den Annalen ihrer Geschichte buchen und braucht nicht mehr mit Reiz auf den englischen Seesieg bei Bergen zu blicken.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer

Athen, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der hiesige englische Gesandte erhielt vom Kommandierenden General der englischen Dardanellen-Flotte Nachricht über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap Doro auf der Insel Euböa gesehen wurde.

Die Deutschenhege.

London, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Daily News“ stellt fest, daß die Deutschenhege in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Aufschriften wie „Hebt sie nieder“ und „Nieder mit den Schweinen“, ohne daß Regierung und Polizei Notiz davon nahmen.

In einigen Vierteln Londons fanden gestern neue Ausschreitungen gegen Deutsche statt. Läden wurden zerstört und geplündert.

London, 15. Mai. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Lloyd-Meldung aus Durban sind die Bureaus, Lagerhäuser und Vorräte der Fintan Raffinaderie, Koffe und Nebel, Libernann sowie Wallstedt bei der Deutschenhege durch Feuer total zerstört wurden.

Rotterdam, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Vlissingen: Der Dampfer „Medlenburg“ von der Zealand-Linie brachte dreißig deutsche Frauen mit, die seit Jahren in England lebten und wegen der dortigen Unruhen es geraten fanden, das Land zu verlassen.

Berlin, 17. Mai. Zur Hege gegen die Deutschen läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus London melden: Man meint, daß sich außer den internierten Wehrpflichtigen noch 40 000 Männer und 16 000 Frauen und Kinder deutscher und österreichischer Herkunft in London befinden.

Bei Opera.

Haag, 16. Mai. (I. U.) Der Berichterstatter der Times drahtet seinem Blatte aus Nordfrankreich: Die Deutschen setzten am Freitag die heftige Beschießung unserer Stellungen rund um Ypern unablässig fort und machten dann Infanterieangriffe auf eine unserer Divisionen. Die nordöstlich der Stadt gemachten Angriffe konnten zurückgewiesen werden, aber die Heftigkeit des auf einen anderen Abschnitt un-

terer Front gerichteten Geschützfeuers zwang zur Räumung einiger weniger Laufgräben, wodurch indessen die allgemeine Lage keineswegs beeinflusst wird. Die große Wirkung der deutschen Beschießung ist auf die Verwendung der schwerfalligen Geschütze zurückzuführen, die bisher nur zum Zweck der Küstenverteidigung dienten. Da bei Ypern starke englische Reserven stehen, erscheint die Lage nicht im geringsten gefährdet.

Eine Taube.

Ypern, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Ypern Progrès“ meldet aus Gerardmer: Eine Taube, welche die Stadt überflog, warf sechs Bomben, deren eine einen Soldaten tötete und zwei Zivilisten verletzte. Eine andere beschädigte ein Haus schwer, die vier übrigen plakten auf Schuppen und in Gärten, ohne weiteren Schaden zu stiften.

Grey erkrankt.

Rotterdam, 16. Mai. (I. U.) Sir Edward Grey leidet an einer Augenentzündung und wird vielleicht eine Zeitlang der Ruhe bedürfen. Für diesen Fall wird Premierminister Asquith die Stellvertretung des Außenministers übernehmen. (Grey leidet beinahe an gleichen Uebel wie England. Dieses bittet seine See kraft ein, er seine Sehkraft. D. R.)

Italien.

Rom, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Zürich, 16. Mai. (I. U.) Aus Rom wird gemeldet: Nächstens, wahrscheinlich noch vor der Eröffnung der Kammer, wird das angekündigte Grünbuch erscheinen. Aus diesem sind besonders zwei angebliche Tatsachen hervorzuheben: 1. Das Kabinett Salandra habe am 4. Mai den Dreibundvertrag gekündigt, 2. Am 6. Mai habe das Kabinett mit dem Österreich ein Abkommen getroffen, das die Bedeutung eines Bündnisvertrages besitzt. Bei Salandra sind aus allen Gegenden Italiens unzählige Telegramme eingetroffen, die ihn der Sympathie des Volkes und des größten Vertrauens aller Bevölkerungsschichten versichern.

Berlin, 17. Mai. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom berichtet wird, hatte der König eine lange Unterredung mit dem Generalabsch. Dieser begab sich dann zum Kriegsminister. — Nach verschiedenen Demonstrationen für den Krieg, so heißt es weiter in dem Bericht des „Berliner Tagebl.“, begab sich eine große Menge vor die englische Botschaft und brachte Hochrufe auf das verbündete England aus, worauf der Botschafter und das Botschaftspersonal auf dem Balkon erschienen und gnädig dankten.

Berlin, 17. Mai. Zur Ablehnung der Entlassung des Kabinetts Salandra durch den König Viktor Emanuel schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tagebl.“: Das Schreien der Straße, die Drohungen mit der Revolution,

haben auf den König den beabsichtigten Eindruck gemacht. Giolitti hatte einen Augenblick Ruhe, deren ein Staatsmann inmitten einer unheilvollen Situation bedarf. Er stand bereits vor der Tür, aber der König rief ihn herein. Die Kriegsbanden brüllten „Vergeltung“ und schafften die parlamentarischen Traditionen ab. Es scheint, daß der Krieg, den Salandra seit langem will, nunmehr kaum noch verhindern ist. Sollte der Sturm losbrechen, wird man sehen, was er alles mit sich bringt. In Palermo haben die Studenten schwarzen Sarg herumgetragen, auf dem geschrieben stand, Giolitti und die Ehre Italiens darin, Italien und das Haus Salandra werden, wenn nicht ein Wunder ihnen die Katastrophe erspart, vielleicht bald an Schicksal, die weniger theatralisch sind. Man winkt dem italienischen Volke mit den zweifelhafte Glanzzeiten des Krieges, der Bente dem Ruhm, aber die Mütter gehören auch zur Rolle.

Revolution in Portugal.

Madrid, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung der Reut. Bur. Amtliche Berichte über eine revolutionäre Bewegung in Portugal, von einem auf dem Tajo liegenden Gefasch geleitet wird. Kriegsschiffe bombardieren Stadt und richten erheblichen Schaden an.

Madrid, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Der Kommandant des Kreuzers „Basco de Gama“ soll ermordet sein. Die Garnison von Lissabon steht dem Präsidenten treu. Nach einer telegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Aufstand unterdrückt. Der Kapitan Martino Lima übernahm das Kommando republikanischer Truppen.

Paris, 15. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Echo de Paris“ erfährt aus Lissabon: ernste Unruhen ausgebrochen seien. Die haben an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll flohen sein.

Paris, 16. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Nach dem Ereignisse in Portugal trat der Ministerpräsident, der Marineminister und der Minister des Äußern im Palast zu Besprechung mit dem König zusammen. Die Regierung erklärte, daß Spanien nicht verliere, sondern sich darauf beschränke, seinen Interessen der in Portugal anässigen Spanier zu schützen, falls es notwendig werden sollte.

Lokales.

* Das eiserne Kreuz erhielt Gustav K i r c h n e r von hier, der als Feld im Felde steht.

* Die Vereidigung der Rekruten des 11. Bataillons findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt. Der Vereidigungsvorbereitungsgottesdienste in den Kirchen und in der Synagoge voraus.

Kriegsfahrt durch Rußland.

(Aus der Boffischen Zeitung.)

Jenseits der russischen Grenzpfähle.

Als der Zug, der von Russisch-Angeni nach Rumänisch-Angeni auf der Brücke des Pruth, der beide Länder trennt, einige Augenblicke hielt, um die Quarantänebeamten aufzunehmen, da habe ich zum ersten Male nach drei Wochen wieder so richtig frei atmen können.

Und merkwürdig, als ob die Natur selbst sich gegen dieses unglückliche Rußland verschworen hätte: auf der ganzen Strecke von Petersburg bis an den Pruth sieht man nichts wie verödete Felder, eine Bauernbevölkerung, die in schmukiger Kleidung der Arbeit nachgeht, Gestalten, deren Aussehen auf harte Entbehrungen hinweist, ja selbst die Vieh- und Kapherden schienen an Futtermangel zu leiden, die Dörfer mit ihren strohgedeckten Lehnhütten machen einen fast melancholischen Eindruck. Nur in den größeren Dörfern erblickt man hier und da eine etwas pompöse aufgeputzte drei- oder fünfstürmige Kirche.

Raum hatte man aber den Pruth überschritten, so erblickt man grüne Matten, lebensfrohe Menschen, und alles zeugt von einer viel leicht auch spärlichen, aber immerhin geordneten Lebenshaltung.

Falsches Geld und echte Wanzgen in Jassy.

Infolge der Zollschereien, Schikanen und Quälereien an der Grenze erreichte unser Zug Jassy nicht zeitig genug, als daß man die Reise nach Bukarest hätte fortsetzen können. Ich kaufte mir eine Fahrkarte, und als ich den Sitzzug besteigen wollte, da stellte sich heraus, daß mein Hand- und übriges Gepäck zurückgeblieben war. So blieb mir also nichts weiter übrig, als in Jassy zu übernachten. Ich wollte dem Fahrkartenverkäufer meine einige Minuten vorher erstandene Fahrkarte zurückgeben, aber der Schalter war schon geschlossen.

Im Hotel traf ich dann noch andere Mitreisende, die sich in derselben Lage befunden hatten. Als ich nach der gemeinschaftlichen Mahlzeit dem Kellner die Rechnung zahlen wollte, gab er mir ein Fünf-Frank-Stück zurück, mit dem Bemerkten, daß es falsch sei. In Angeni hatte ich für hundert rumänische Lei 42 Rubel gezahlt, und dieser Hundert-Frank-

Schein, der mir am Bahnhofsschalter in Jassy gewechselt wurde, war überhaupt das einzige rumänische Geld in meinem Besitz. Der Oberkellner sagte mir auch sofort: „Sie haben wahrscheinlich dieses Fünf-Frank-Stück am Bahnhofsschalter bekommen. Das ist jetzt nämlich die allgemeine Klage, daß den von Rußland kommenden Reisenden, die von Jassy aus weiterfahren wollen, am Bahnhof falsches Geld gegeben wird. Wenn Sie zufällig den Anschluß nicht verpasst hätten, dann wären Sie eben ganz einfach eine der vielen Dummen gewesen, die den Betrügern zum Opfer fallen. So werden Sie vielleicht Ihr Geld morgen wiederbekommen.“

Hell tönten die Glocken von der berühmten Heiligen Kreuz-Kirche in der Frühe des Ostermorgens. Feiertlich gekleidete Land- und Stadtbewohner eilten zum Gottesdienst. Es waren aber nicht die Osterglocken, die mich aus meinem Schlummer weckten. In meinem Bett lag es nämlich an, lebendig zu werden. Es war wie eine allgemeine Robilmachung der Wanzgen. . . .

Kurz vor der Abfahrt des Zehn-Uhr-Expresszuges stellte ich mich auf dem Bahnhof ein, um die am vorhergehenden Abend gelöste Fahrkarte gegen eine neue einzutauschen. Da erklärte mir der Fahrkartenverkäufer, daß ich den Frühschnellzug, weil er über eine andere Strecke ginge, nicht benutzen könne. Ich mußte bis nachmittags 4 Uhr warten.

Warum geben Sie mir nicht einfach das Geld zurück für diese Karte, damit ich mir eine neue kaufen kann? Es war doch die Schuld des Gepäcksbeamten, daß ich zurückbleiben mußte.“

„Ja, das geht nicht!“

Warum es nicht ging, bekam ich erst später heraus. Der gute Mann meinte, wenn ich absolut diesen Morgenzug benutzen müßte, so könnte er mir, wenn ich nur zehn Lei draufzahlen wollte, eine neue Fahrkarte geben. Ich erklärte mich damit einverstanden, legte das falsche Fünf-Frank-Stück mit einem echten hin und erhielt meine Fahrkarte. Da aber schob der Beamte das falsche Fünf-Frank-Stück wieder zurück und erbat sich eine gute Münze dafür.

„Ich habe ja gestern von Ihnen dieses Fünf-Frank-Stück bekommen, und Sie werden doch nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ich es Ihnen wieder zurückgebe?“

„So, so, von mir?“ meinte er ganz harmlos. „Ja, ja, das kann im Gedränge der Geschäfte einmal vorkommen. Die von Rußland kommenden bringen uns jetzt so viel falsches Geld über die Grenze.“

Uebrigens habe ich in Bukarest beim deutschen Gesandten, und auch bei dem amerikanischen Gesandten Beschwerde erhoben, weil es gerade jetzt die Deutschen und Österreicher sind, die auf diese Weise bei ihrer Rückwanderung aus Rußland oft recht beträchtlich geschädigt werden.

Ein rumänischer Abgeordneter über die Haltung Rumäniens.

In Jassy durchstreifte ich am Ostermontag morgen die Straßen. In allen Buch- u. Kunsthandlungen, in allen Geschäften war das Bild des verstorbenen Königs Carol und seiner Gattin, Carmen Sploa, zu sehen. Auch in Bukarest konnte ich das gleiche wahrnehmen. Ein Volk, wie das rumänische, das mit so großer Pietät das Andenken seines ersten Königs in Erinnerung hält, läßt sich, wie ich glaube, kaum durch falsche Volksbeglückung von dem politischen Verfall seines großen Königs, dem es doch soviel verdankt, abbringen.

Rumänien ist seit Beginn des Krieges mit russischen Emissären und Spionen übersät. Mit dem rollenden Rubel sollten die Leidenschaften des Volkes aufgestachelt werden, und namentlich seit dem Tode König Carols hat diese Tätigkeit verstärkt eingesetzt.

Auf der Reise von Jassy nach Bukarest hatte ich Gelegenheit, mit rumänischen Geschäftsleuten über die politische und wirtschaftliche Lage Rumäniens zu sprechen. Und aus allen Antworten tönte nur das eine heraus, das Land sei seit 3 Jahren durch Mißernten fast vollständig am Rande des Bankrottes. Seine Währung könne nur durch einen Zwangskurs aufrecht gehalten werden, und neuerdings aufrecht gehalten werden, und neuerdings aufrecht gehalten werden. Rumänien könne durch einen glücklichen Krieg nichts gewinnen und durch

einen unglücklichen alles, sogar seine nationale Unabhängigkeit verlieren.

Herr Jon M. Dumitrescu, der Generaldirektor einer rumänischen Petroleum-Gesellschaft und gleichzeitig Abgeordneter der rumänischen Deputiertenkammer, mit dem ich mehrere Stunden unterhielt, und der mir ein liebenswürdig war, mich nach meiner Ankunft in Bukarest zum Polizeipräsidenten zu begleiten, so daß ich ohne die obligaten fünf Lei Quarantäne meine Reise fortsetzen konnte, gab mir auf meine Frage, ob die in Rußland zirkulierenden Gerüchte von einer bevorstehenden Einmischung Rumäniens an der Seite des Dreierbundes begründet wären, folgende Erklärung:

„Nur das eine ist wahr: Rumänien ist thifert mit Frankreich und empfindet mit dessen Lage, hat aber durchaus keine Haß oder sonst feindliche Gefinnung gegen Deutschland. Das rumänische Volk will zu gut, was es seinem verstorbenen König dankt. Es weiß nur zu gut, daß nur ein starker Fürst Rumänien aus dem vor Jahren herrschenden Chaos der Donautüme herausreißen und ihm den Platz der Sonne geben konnte, den es heute einnimmt. Das rumänische Volk traut Rußland nicht, hat schon zu viel und zu oft die Fingerringe des Despoten gesehen, als daß es nochmals wagen sollte, Rußland die Kaskaden aus dem Himmel zu holen. Außerdem ist das Land finanziell nicht imstande, einen Krieg zu unternehmen. Unsere Landbevölkerung hat in den letzten Jahren zu sehr an den Folgen der Kriege gelitten. Der jetzige Krieg hat der Welt alle Möglichkeiten benommen, irgendwelche kriegerischen Verwicklung der Nationen, trotzdem Rumänien das Grenzland Vorteile zu ziehen. Solange ich in der Welt als ihr Mitglied eine Stimme habe, werde ich immer gegen eine Beteiligung Rumäniens am Kriege, auf welcher Seite auch immer, was Rumänien braucht, ist vor allem die ruhige Entwicklung seiner volkswirtschaftlichen Verhältnisse und noch mehr: das Fortbestehen des Auslandes, und die Möglichkeit, finanziellen Verpflichtungen auch erfüllen können.“

Tennismeister Wilding gefallen. Wie die „S. 3.“ aus Amsterdam meldet, fand sich in der englischen Verlustliste unter den gefallenen australischen Offizieren auch der Tennismeister A. J. Wilding. — Wilding gilt seit fast einem Jahrzehnt als fast unbewundelter Meister im Tennis-Einzel- und Doppelkampf. Er gewann in Bad Homburg v. d. Höhe wiederholt den internationalen Pokal, war Inhaber der deutschen Meisterschaft und besuchte auch viele kleineren Turniere. Auf deutschem Boden erlitt er auch seine bemerkenswerteste Niederlage durch unseren Meister Froitzheim, für die er sich im Vorjahr allerdings wiederholt revanchierte.

Der gestrige Sonntagserverkehr stand sowohl unter dem Zeichen der Eisheiligen als auch unter dem des Pfingstfestes. Morgens war es recht kühl, sodas mancher vorzogen, den wärmeren Mittag zu seinem Sonntagspaziergang abzuwarten. Viele mögen auch im Hinblick auf die Pfingstreise oder Wanderung von einem größeren Ausflug Abstand genommen haben. So kam es, daß unsere Badstadt und der Taunus nicht so bevölkert waren, wie an den verflochtenen Sonntagen und wie am Himmelfahrtsfest, obgleich man noch von einem guten Besuch sprechen kann. Im Nachmittagskonzert zeigten sich viele Fremde, die die Elektrische noch vor dem Abend, hauptsächlich nach Frankfurt, zurückbrachte.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey machte gestern eine Morgenwanderung an Stelle des wegen Krieges ausgefallenen Maienfestes. Um 7 Uhr zogen die Teilnehmer ab, wanderten durch den Wald nach dem Jagdplatz und von da teils über den Hain, teils über die Saalburg wieder nach Homburg. Die Tour war so schön, daß für alle Mitwandernden so zufriedenstellend, daß man beschloß im nächsten Monat eine Tageswanderung zu machen.

Kurhaustheater. Es war einmal ein Prinzchen, Lisette, die war lebenslustig und wollte sich der strengen Etikette des Hofes nicht fügen. Sie wollte toll und fröhlich sein, wie ihr das Herz stand, und sie wollte auch einen Mann heiraten, dem sie versprochen war, hatte sie noch nie gesehen, und sie konnte ihn gar nicht leiden. Dem Arnulf ging es gerade so. Er war auch voll jugendlicher Lebensfreude und wollte das Prinzchen gar nicht sehen. So traf es der Zufall, daß Prinzchen Lisette ein Tage mit den schreienden Scholaren des Hofes in Brand fortziehen durfte an den Hof und ein gar vergnügliches Leben führen konnte. Zu der Schar kam ein hübscher Schneidergeselle, Fritz, der sich nur mit dem Prinzchen abgab, sie liebte und ihre Liebe gewann. Da tat das Scheiden denn furchtbar weh, als die Herzogin, die von der Schulerzeit ihrer Tochter nicht erbaut war, Prinzchen plötzlich zurückholte. Die Herzogin saß still und am ersten Tage, als Lisette, Lisette hieß sie bei den Scholaren, zuhause war, sagte der Prinz kommen, damit sie endlich heiratete. Lisette schaute trübe drein, aber sie beschrieb ihr Erstaunen und das des Prinzen, als sie sich sahen? Er war der Schneidergeselle von der lustigen Fahrt am Rhein, und beide freuten sich herzlich miteinander und heirateten. — Ein ganz hübsches Märchen, wie uns in der Kinderzeit immer erzählt wurden. Paul Georg Münch hat es niedergeschrieben und daraus gemacht. Als Märchen gelesen, bietet das dreifaktige Stück „Lisette Lustig“ recht Schönes, man darf sich nur nicht bei der Betrachtung der etwas verwickelten Liebesgeschichte ins Romanhafte führen lassen. Das liebevolle Spiel freut jeden Zuschauer, und Badische zeigen besonderen Spaß an ihm finden. Leider war es bei seiner ersten Aufführung am Samstagabend nicht den Besuch, den es verdient hätte, zumal die Darstellung unter der Leitung des Herrn Hellmuth auf einer hervorragenden Höhe stand. Lisette Lustig von Fritz Frieda Kene niedlich geschrieben, der falsche Schneidergeselle, Prinz Arnulf, Herr Alwin Helgson spielte zu ihr. Beide waren so hübsch, so lieb und so gut, wie wir von den Prinzen und Prinzessinnen in den Märchen gewohnt sind. Fritz Helma Kene war als Prinz Konrad ein reizender Junge. Fritz Marianne Kene, eine ebenso wie treffliche Erzieherin, Herzog und

Herzogin wurden von unsern alibewährten Kräften, Herrn Wieberg und Fritz Hesse, fein gegeben, Herr Hellmuth als Wirt und Fritz Wald als Magd, waren selbstverständlich Idealgestalten. Famos, wie immer, war Herr Wiesner als der trinkfrohe Kammerherr von Rodenburg. Besonders genannt zu werden verdienen noch Herr Bruno Eichgrün als Meister Tilbrand, Herr Schneider als Diplomat und Herr Werthmann als Kammerdiener. Auch die kleinen Rollen waren gut besetzt, sodas die Aufführung unbedingt gut werden mußte und den starken Beifall erhielt und reichlich verdiente.

Kurhaustheater. Am Dienstag kommt neu einstudiert das Drama „Der Strom“ von Max Halbe zur Aufführung. Das Werk hat bei seinem Erscheinen 1. St. großes Aufsehen erregt, die Handlung ist von packender Gewalt. Begeistert sind die Rollen mit den Damen Reid (Kenate), Hesse (Frau Doorn), Steinegg (Hanne) und mit den Herren Eichgrün (Peter), Wieberg (Heinrich), Hellmuth (Ulrich). Den „Jakob Doorn“ gibt Herr Gustav May vom Stadttheater in Nürnberg.

sch. Jugendwehr. Samstag, den 15. Mai, hatte unsere Jugendwehrkompanie eine Nachschulung, die, wie auch alle bisherigen, in tadelloser Weise verlief. Wir können es unseren geschätzten Lesern sehr empfehlen, bei der nächsten Gelegenheit, einer solchen Übung beizuwohnen. Gerade bei den Nachschulungsübungen, wo im Dunkel der Nacht der Fantasie ein unbegrenzter Spielraum gelassen ist, kann man sich leicht in den Ernstfall hineinversetzen und sich eine leise Ahnung der Gefühle verschaffen, die wohl unsere braven Truppen in einem solchen Falle beschleichen werden. Und auch mit aus diesem Grunde sind diese Übungen für unsere Jungmannschaften von weitgehender Bedeutung. Die Aufgabe war am Samstagabend folgende: Der Feind ist über Homburg hinaus in das Gebirge zurückgedrängt worden. Er versucht es nun, sich im Dunkel der Nacht zu verschanzen. Dies zu verhindern war nun die Aufgabe der 41. Jugendwehrkompanie. Patrouillen haben erkundet, daß sich feindliche Truppen (ein Zug der 41. Kompanie) an der nordwestlichen Seite des Exerzierplatzes festgesetzt haben. Die einzelnen Winterstationen geben diese Meldung der Spitze weiter, die den Haupttrupp von dieser Tatsache in Kenntnis setzt. „Ohne Tritt marsch“, heißt das Kommando und auf der sandigen rechten Seite der Allee wird lautlos vorwärtsmarschiert. Am Eingang des Waldes wird haltgemacht, um erst weitere Meldungen der Spitze entgegenzunehmen. „Der südöstliche Eingang des Exerzierplatzes ist vom Feinde frei“, meldet eine Patrouille, und vollständig geräuschlos auf den Fußspitzen geht es weiter. Stöckfinster ist es im Walde. Unheimlich muß einem entgegenkommenden Wanderer diese schwarze, sich lautlos fortbewegende Masse vorkommen. Am Eingang zum Exerzierplatz hält die erste Gruppe, aber so dicht ist das Dunkel, daß jeder einzelne gegen seinen fast unsichtbaren Vordermann rennt. Aber da, sieh dort! Der Feind scheint den anrückenden Trupp bemerkt zu haben, denn plötzlich leuchtet das grelle Licht eines Scheinwerfers blendend die Waldseite ab. „Niederlegen, rückwärtsziehen!“ heißt es leise, und so entzieht sich der Trupp dem suchenden Lichte des Scheinwerfers. Aber der Feind hat jetzt seine Stellung verraten, nachdem der Scheinwerfer abgebrannt ist, wird ausgeschwärmt und langsam vorwärtsziehend die vermutete Stellung des Feindes unter schwachem Feuer genommen. Doch der Feind verhält sich ruhig, und blendend leuchtet ein Scheinwerfer auf ihn zu entdecken. Aber nur hell beleuchtete Bäume und Sträucher sind zu sehen, der Feind hält sich gut versteckt. Der Scheinwerfer brennt ab und nachschwärzt lagert das Dunkel auf dem Plage. Da plötzlich ertönt ganz in der Nähe das Angriffssignal des Feindes und im Sturm wird der anschleichende Trupp überannt. „Das Ganze halt!“ bläht der Hornist, und wieder kameradschaftlich vereint, treten die „Feinde“ unter lebhaftem Austausch ihrer Erlebnisse den Heimweg an. Der Zuschauer hat, außer dem hochinteressanten Anblick eines Nachschulungsspiels, noch den Genuß der herrlichen frischen Waldluft und braucht nach dem Spaziergange vor einer schlaflosen Nacht nicht zu bangen.

*** Die Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** hält heute abend 1/9 Uhr im „Frankfurter Hof“ ihre Hauptversammlung ab und bittet wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung um vollständiges Erscheinen.

*** Quentin-Mahlan's grauer Taschenscheplan** für Mai 1915 ist soeben im Verlage von Mahlan u. Waldschmidt, Frankfurt a. M., Gr. Gallusstr. 3, in der bekannten reichhaltigen und gediegenen Ausstattung zum Preise von 30 Pfg. erschienen.

*** Der Meldeklub für den II. Gr. Distanzmarß.** Bad Homburg-Wiesbaden, welcher am 1. Pfingstfeiertag von der „Allgemeinen Leichtathletik Union“ als Wohltätigkeits-Veranstaltung zu Gunsten des ersten Erholungsheims für die im Kriege verwundeten oder erkrankten deutschen Sportsleute (unter dem Protektorat Sr. Exzellenz General der Kavallerie z. D. v. Pfuell) zum Austrag gebracht wird, ist bis Mittwoch, den 19. Mai verlängert worden. Namhafte Preise sind bereits gestiftet worden u. a. von der bekannten Zigarettenfabrik „Manoli“ Berlin ein Preis von M 500 mit der Bestimmung, daß die Hälfte des Preises an das Erholungsheim abgeführt wird. Für Soldaten stehen eine Anzahl Extra-Ehrenpreise zur Verfügung. Meldungen und Anfragen sind an die „Allgemeine Leichtathletik Union“ Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 127 zu richten, woselbst auch genaue Ausschreibungen erhältlich sind.

*** Die Wintersaat.** Im Main- und Lahnthal, in der Wetterau und im Nied hat sich die Wintersaat vorzüglich entwickelt, mit dem Kleechnitt hat man hier und da begonnen. Er liefert eine volle Ernte. Die Beerensträucher haben guten Fruchtansatz. Von den Schädlingen in den Gärten ist wenig zu merken.

*** Neues Theater Frankfurt a. M.** Spielplan vom 17. Mai bis 23. Mai. Montag, 17. „Gespensersonate“. Außer Abonn. 8 Uhr. Dienstag, 18. „Frauerl.“ Abonn. 8 Uhr. Mittwoch, 19. „Frauerl.“ Abonn. 8 Uhr. Donnerstag, 20. „Familie Schimeck“. Abonn. 8 Uhr. Freitag, 21. „Das Glückskind“. Außer Abonn. 8 Uhr. Samstag, 22. „Auch ich war ein Jüngling.“ Abonn. 8 Uhr. Sonntag, 23. „Familie Schimeck“. Nachmittags halb 4 Uhr. „Auch ich war ein Jüngling.“ Außer Abonn. 8 Uhr.

Vorausichtige Witterung: Dienstag, 18. Mai.

Böfzig, vereinzelte leichte Niederschläge, mild, südöstliche Winde.

Spenderliste.

Für unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen weiter bei uns ein von: Frau C. S. M. 1.—, M. R. M. 10.—, O. u. E. B. M. 10.—, Geschwister Mommien M. 10.—, Frau Oberbürgermeister Rabe M. 30.—, Herrn J. Wertheim, Gymnasiallehrer M. 10.—, Herrn Wilhelm Burtz, Saalburg M. 5.—, Herrn u. Frau Otto Boly M. 20.—, Herrn u. Frau Julius Beshorn, Villa Waldfried, Dornholzhausen M. 20.—, Frau H. Reugah Wwe. M. 15.—, Frau Doppel M. 10.—, Fr. M. Rudolph M. 2.—, Herr Ferdinand Dag M. 10.— Mit den bereits eingegangenen M 613.— zusammen M 766.— Mit den bei der Sparkasse für das Amt Homburg eingegangenen M 464.— insgesamt M 1230.— Weitere Spenden nehmen wir sowie die Sparkasse für das Amt Homburg mit Dank entgegen.

Aus der Umgebung.

Darmstadt, 16. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Anlässlich der 46. Ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins, die auf Einladung des Großherzogs gestern hier tagte und in der im wesentlichen über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre Bericht erstattet wurde, verlieh der Großherzog beiden Präsidenten dieses Vereins, dem Generalintendanten Graf von Hülßen-Häsel (Berlin) und Freiherrn zu Putlig (Stuttgart) das Großkreuz des Verdienstordens Philipp des Großmütigen, ferner dem Syndikus des Vereins, Wirtl. Geh. Admiralitätsrat Dr. Felsch (Berlin) das Komturkreuz erster Klasse, dem Dr. Gregor (Wien) das Komturkreuz zweiter Klasse und dem Rechtsanwalt Wolff (Berlin), das Ehrenkreuz desselben Ordens.

Ludwigshafen, 16. Mai. Neben dem Straßenbahngleisen bei Oggersheim, wurde eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich nach einer Blättermeldung um einen Unglücksfall, dem die 36jährige Frau M.

Brecht von hier zum Opfer fiel. Sie ist vermutlich von dem Straßenbahnwagen während der Fahrt abgesprungen, hierbei hängen geblieben und so zu Tode gekommen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 16. Mai bis 22. Mai.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, Beginn um 8 Uhr.

Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Der Strom.“ Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Richard Wagner-Abend.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 1/2 Uhr und 8—10 Uhr.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Die Orientreise.“ Schwan in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 18. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner.

1. Choral: Nun lob' mein Seel den Herren
2. Auf dem Felde der Ehre
Marsch
Faust
3. Ouverture im Reiche des Indra
Lincke
4. Andante a. d. A-dur Symphonie
Mozart
5. Puppenfee Walzer
Bayer
6. Sequidella und Lied des Torero aus Carmen
Bizet

Nachmittags 4 Uhr:

1. Aus großer Zeit Marsch
Lehnhardt
2. Ouverture Die Abenceragen
Cherubini
3. Intermezzo aus Naïla
Delibes
4. Soldatenleben Potpourri
Apilins
5. An der schönen, blauen Donau Walzer
Strauß
6. Hymne an die heilige Cäcilie
Gounod
7. Ungarische Tänze Nr. 20 und 21
Brahms

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr I. Schulz, städt. Kapellm.

1. Ouverture z. Oper Der Heideschacht
Holstein
2. Resignation a. d. Operette Das Fürstkind
Lehar
3. Capriccio: Largo a. d. Symphonie Nr. 10 in D-dur
Haydn
4. Fantasie a. d. Oper Der Geigenmacher v. Cremona
Hubay
5. Ouverture z. O. Mignon
Thomas
6. Kavalier Walzer aus Polenblut
Nebdal
7. Largo Fis-dur
Haydn
8. Potpourri a. d. Operette Die geschiedene Frau
Fall

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: „Der Strom.“

Mittwoch, 19. Mai.

Richard Wagner-Abend.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des Blattes

noch nicht eingetroffen.

Künstliche „Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren, Ersatz für Höhenkuren. Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förderung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und Badekuren. Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosigkeit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Ärztl. Leitg.: Institut für Bestrahlungstherapie
Dr. med. Braun. Telef. 10. Lange Meile 5.

3 Zimmer mit Küche zu vermieten
Dorotheenstraße 26.

2 gutmöbl. Zimmer

mit Balkon nächst dem Kurhaus an besseren Herrn zu vermieten, ev. auch einzeln. Zu erfragen in der Geschäftst. ds. Bl. (1458a)

Ein möbl. Zimmer

im 1. Stock mit Balkon per sofort zu vermieten. Näheres [632a] Fritz Schick's Buchhandlung.

Ein gut möbliertes 3 Zimmer

mit Schreibtisch in einem guten Hause dauernd zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. unt. Nr. 971a.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (1252a) Löwenstraße 11 part.

Ein Zimmer

mit Nebenraum, Dampfheizung und Wasser für 20 M monatlich zu verm. Louis Lepper, Löwenstr. 7. (618a)



Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 50

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit harter Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87, Telefon 317.

Damen u. Kinderhüte!

Grosse Posten nur allerneueste Formen und Modelle sehr billig.

Kirdorferstr. 43. (1368)

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid.

Auktionator

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstrasse 43. Telefon 772.

Färberei, chemische Waschanstalt

gegründet 1867!

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Tel. 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung

Mässige Preise.

(1157)

Dankagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres guten, treubestorgten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Johann Georg Kleemann
Feldhüter

insbesondere für die trostreiche Grabrede des Herrn Dekan Holzhausen, sowie für die Anteilnahme der Herren städt. Beamten, der städtischen Arbeiter, der Krieger-Kameradschaft, des Gesangsvereins Harmonia-Oberstedten und für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Bad Homburg v. d. H., den 17. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(1876)

Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent - Medizinal - Salbe** gegen unreine Haut, Miteffer, **Pickel**,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W. In drei Stärken, à 60 Pfg. M. 1.— und M. 1.50. Dazu **Zuckroth-Creme**, 50 u. 75 Pfg. Bei **Carl Areh**, Drogerie. (2539)

Welche Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik

kann wöchentlich 2000 Pakete liefern? Musterpaket, äußerste Preisangabe gegen Cassa erbeten [1879]

F. Birkmeyer, München Auenstraße 76 I.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau, Schulstraße 11, 2. St. (9810)

Haarflöhen

beseitigt radikal „Haarelement“, entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs. à Fl. 50 Pfg. 4808

Bei **Otto Volz**, Drogerie.

Keine Ratte! Keine Maus!

bleibt leben. Legen Sie **Ackerlon** aus. Wirkung frappant, à 50 Pfg., sowie Ackerlon - Paste 60 Pfg. Bei **Otto Volz**, Drog.

Verloren.

Am Donnerstag auf dem Fußweg Herzopf-Homburg, eine **schwarze Damentasche mit Inhalt**. Abzugeben gegen Belohnung 1878] **Schulstraße 4.**

Pension

sucht Ehepaar nach Pfingsten. Off. mit äußerstem Preis an (1880) **Fräulein Bock**, Berlin Magdeburgerstraße 7

Zwiebackbäcker

gesucht zum sofortigen Eintritt 1886] **Sauer & Hillebrand.**

Junge Frau

sucht Monatsstelle oder sonstige Beschäftigung **Frau Adam Gönsch**, Nieder-Eichbach, Hintersasse 60.

Lehrmädchen

gegen Vergütung per sofort gesucht **Schuhhaus Jean Becker.**

2 Zimmer,

Küche und Laden sofort zu vermieten Obergasse 3. 1836a

Eine Mansardenwohnung 2 Zimmer mit Zubehör an kinderlose Familie zu vermieten. 1882a] **Carl Lepper**, Hofmaler.

Schöne, ruhige

2—3 Zimmer-Wohnung Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. [1379] **Kaiser Friedrich-Promenade 26.**

Große helle

Werkstätte

zu vermieten. [1388a] **Elisabethenstr. 14.**

Schlafstelle

zu vermieten (482a) **Mußbachstraße 13.**

Ein großer Laden

gegenüber dem Kurhaus und eine Wohnung im II. Stock 4 Zimmer nebst Küche etc. zu vermieten. **F. E. Loß**, Bad Homburg v. d. H.

Forderungen

an den Nachlaß der verstorbenen **Frau Sophie Achenbach** sind bis zum 1. Juni ds. Js. an den Unterzeichneten einzureichen.

Carl Scheuerling, Kirdorf Kirdorferstraße 19. [1885]

Israelitische Kultusgemeinde.

Die Rückstände der bis 1. April fälligen **Kultussteuern** sind bis spätestens 25. Mai ds. Js. bei Vermeidung kostenpflichtiger Vertreibung zu begleichen. Eine weitere Ermahnung erfolgt nicht. Bad Homburg v. d. H., 16. Mai 1915 1884] **Der Rechner.**

Empfehle

Herren- u. Knaben-Agraffentiefel mit und ohne Derbyschnitt und Lacktappe

Serie 1 6.50 M
Serie 2 7.50 M
Serie 3 8.50 M
Serie 4 9.50 M
Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürstiefel

mit und ohne Derbyschnitt u. Lack.

Serie 1 7.50 M
Serie 2 8.50 M
Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe

Derbyschnitt, Lacktappe zum Schnüren und knüpfen

Serie 1 5.50 M
Serie 2 6.50 M
Serie 3 7.50 M

Schuhlager

Karl Bidel

Kind'sche Stiftsgasse 20.

4 Zimmerwohn.

mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten.

1315a **Löwengasse 7.**

Zwei große Läden

(auch geteilt) in bester Aurlage auf sofort zu vermieten.

Näheres **J. Fuld**, Senfai 1346a] **Louisenstraße 26.**

Stallung

mit Boden, Remise, Kutschzimmer und Garage zu vermieten.

Näheres **J. Fuld**, Senfai, 1723a] **Louisenstr. 26.**

Gymnasiumstr. 5

3 Zimmerwohnung m. Zubehör **Castillostraße 7**

2 Zimmerwohnung m. Zubehör sofort zu vermieten. 1873a] Näheres **Castillostr. 7.**

Schlafstelle

zu vermieten. (974a) **Am Mühlberg 49.**

Scheune und Stallung

auch als Lagerräume zu vermieten. (1391a) **Elisabethenstr. 14**

Ein möbl. Zimmer

preiswert zu vermieten. (1713a) **Villa Weiland, Kisseleffstr. 15.**

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten 1058a] **Obergasse 14.**

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (1524a) **Höfstraße 42 I.**

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (1661a) **Löwengasse 9 I.**

Weinhaus

Strassburger Hof

vorm. **Karl Schmidt** **Thomasstr. 9** :: Nähe des Kurtheaters

Morgen Dienstag vor und nach dem Theater:

Abendessen, Gedeck von M 2.—

Ausgewählte Speisekarte

Strassburgerhof-Stammessen zu M 6.—

Delikatessen — frischer Hummer **Beluga-Malossol-Caviar**

Spezialität Rhein- u. Moselweine allererster Firmen

Original-Gewächse :: Offene Wein

Zivile Preise.

Laden

in guter Lage zu vermieten.

Näheres **Louisenstr. 16** bei **Kliemann** 1619a]

Zu vermieten

4 Zimmerwohnung, sep. Bad, Veranda und großer Garten, Zubehör in bester Lage. durch **J. Fuld**, Louisenstr. 26.

Schöne Aussicht

Hochparterre 6 Zimmer, mit Bad, 2 Kellern, Mansarden per sofort zu vermieten. Näheres daselbst 660a] **Hinterhaus I.**

Zwei kleine Zimmer

unmöbliert im ersten Stock, mit paratem Eingang, nebst einer farbe sofort zu vermieten. **Carl Deisel**, 717a] **Louisenstr. 44.**

Ein Laden

per sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei: **Joseph** **Louisenstr.**

Ein möbl. Zimmer

mit Pension in der Nähe der ferne sofort zu vermieten. 642a] **Höfstraße 2**

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.

Löwengasse 5 per

Schön möbliertes, separ. bes.

Zimmer billig zu vermieten. **Schulstraße 11, I.**

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. **Höfstr. 19** per

Möbliertes Zimmer mit 1—2 Betten zu vermieten. 1302a] **Orangeriegasse**

Gut möbl. Zimmer mit **Schreibtisch** zu vermieten. 1144a] **Höfstraße 32, I.**

Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension in Nähe der Kaserne sofort zu vermieten. **Kaiser Friedr.-Prom. 1**

Gut möbl. Zimmer ev. mit Pension zu vermieten. **Kaiser-Friedrich-Promenade**

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Mehrgemeister Hof **Obergasse 12.**

Gut und einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. **Elisabethenstrasse 34, II.**

7 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten. 1313a] **Löwengasse**